

Erscheint täglich
um 6 Uhr früh in der
allgemeinen Druckerei, Raabengasse
20. — Die Redaktion
befindet sich Sissanofstraße 24
(Sprechstunden von 8 bis 12
Abd. p. m.), die Verwaltung
Eulogiaplatz 1 (Papierhand-
lung Jos. Kompositz).
Fernsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei den
"Polaer Tagblatt"
(Dr. M. Kompositz & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dudek.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Lorbeck.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.
Zugabe gebührenfrei.
Monatlich 30 Heller.
Drei Monate 90 Heller.
Für das Ausland kommt die
Postgebühr hinzu.
Postsparkasse Nr. 138.575.
Anzeigenpreise:
Eine Zeile 20 Heller und
ab dem 10. Tag, ein Wort
in Petit 10 Heller. In Letz-
ter und 12. 20 Heller. An-
zeigen werden mit 2 R. für
eine Garnungszeile. Anzeigen
zwischen Text mit 1 K. für
eine Zeile berechnet.

14. Jahrgang.

Pola, Samstag, 12. Jänner 1918.

Nr. 4108.

Der Standpunkt der Ukrainer bei den Friedensverhandlungen.

Wien, 11. Jänner. (AB.) Amlich wird ver-
lautet:
Deutscher Kriegsschauplatz: Waffenstillstand.
Italienischer Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von
Belang.
Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.
Berlin, 11. Jänner. (AB. — Wolffbüreau.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Ruppert und deutscher Kronprinz: Versuche des Fel-
des, überaus und nach Feuerberechtigung am Mor-
gen des 10. d. südöstlich von Opem in unsere Stellungen
einzubringen, scheiterten. Tagsüber entwickelte sich an
der ständischen Front und südwestlich von Cambrai
lebhafter Artilleriekampf. Zwischen Moeuvres und Mar-
coul steigerte sich das englische Artilleriefeuer am
Abend und bei Tagesanbruch zu großer Heftigkeit.
Auch die französische Artillerie war beiderseits von
St. Quentin und in einzelnen Abschnitten zwischen Oise
und Aisne reg. — Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Westlich von Bapaume: erregte Gefechtsaktivität.
Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.
Ragezonische und italienische Front: Keine be-
deutenden Ereignisse.
Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.
Berlin, 10. Jänner. (AB.) Das Wolffbüreau
meldet:
Neue Unterseebootserfolge im Mittelmeer: Zwölf
Dampfer mit 36.000 Tonnage zerstört.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Friedensverhandlungen.

Wien, 10. Jänner. (AB.) Das k. k. Tel.-Kor-
respondenz-Büreau meldet aus West-Elmowski: Die gestern unter-
zeichnete Planarklärung wurde vormittags um 11 Uhr
unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. v. Kühn-
mann fortgesetzt. Als erster Redner hatte sich der Vor-
sitzende der ukrainischen Delegation, der Sekretär für
Hombel und Inbysire, Hotubowicz, angemeldet, welcher
folgendes ausführte: Verehrte Herren und Damen! Die
durch den Krieg erschöpften und gequälten Völker sehnen
sich nach dem Frieden. In dieser Sehnsucht nach dem
Frieden haben die Vertreter der Demokratie Rußlands,
ohne Rücksicht zu nehmen auf die Angriffe seitens eines
Teiles der russischen Gesellschaft und der Presse, kühn
die Schlingengraben der kriegsführenden Mächte zu dem
Zwecke überschritten, um nicht auf dem Schlachtfelde
durch Blut und Eisen, sondern auf dem Wege des
freundschaftlichen Uebereinkommens zwischen den Völ-
kern den für die ganze Welt erwünschten allgemeinen
Frieden zu erreichen. Nachdem mit den Friedensver-
handlungen begonnen worden ist und die Prinzipien
des Friedens bekannt gegeben wurden, haben Sie mit
Recht eine Pause von 10 Tagen eintreten lassen, um
dadurch den Staaten, die bisher an den Friedens-
verhandlungen nicht teilnahmen, die Möglichkeit zu ge-
ben, diesen beizutreten. Unser Staat, die ukrainische
Volksrepublik, deren Volk stets zum Frieden geneigt
war, hat als erster auf Ihren Ruf geantwortet. Nach-
dem durch die dritte unkonventionelle Zentralrada vom
7. (20.) November die staatliche Stellung bestimmt
wurde, nimmt die ukrainische Volksrepublik im gegen-
wärtigen Augenblick Ihre internationale Existenz wieder
auf, die sie vor mehr als 240 Jahren verloren hat,

und tritt jetzt im vollen Umfange in Ihre auf diesem
Gebiet Ihr zukommenden Rechte in die internationalen
Verhältnisse ein. Auf Grund der obigen Darstellungen
hält es das Generalsekretariat und die Regierung der
ukrainischen Volksrepublik für richtig, auf den seitigen
Friedensverhandlungen eine selbständige Stellung ein-
zunehmen und hat die Ehre, den Regierungen der hier
vertretenen Mächte folgende Note zu überreichen: Die
Regierung der ukrainischen Volksrepublik und das Ge-
neralsekretariat bringt hienüt allen Kriegführenden und
den neutralen Staaten folgendes zur Kenntnis: Mittels
der dritten ukrainischen Universal-Zentralrada vom 7.
(20.) November 1917 wurde die ukrainische Volks-
republik proklamiert. Durch diesen Staatsakt wurde die
völkerrechtliche Stellung der letzteren bestimmt. Die
Schaffung eines Föderationsbundes aller im gegebenen
Momente auf dem Territorium des ehemaligen, russi-
schen Kaiserreiches befindlichen Völker anstrebend, knüpft
die ukrainische Volksrepublik durch das Generalsekre-
tariat bis zum Zeitpunkt der Bildung einer gemein-
samen Bundesregierung, sowie bis zur Regelung der
völkerrechtlichen Vertretungsfrage zwischen der ukraini-
schen Volksrepublik einerseits und der Bundesregierung
des künftigen Staatenbundes andererseits selbständige, vö-
kerrechtliche Verhältnisse an. Das Generalsekretariat er-
achtet es somit für unumgänglich notwendig, alle Staa-
ten und Völker der Welt vom Verhalten der ukraini-
schen Volksrepublik gegenüber den Friedensverhand-
lungen, die dieser Tage in West-Elmowski zwischen den
Vertretern des Rates der Volkskommissäre einerseits und
den Regierungen der gegen Rußland kriegsführenden
Mächte andererseits beginnen, in Kenntnis zu setzen. Die
ukrainische Zentralrada hält es für unumgänglich not-
wendig, gleich nach der Verkündung der ukrainischen
Republik die aktive Politik in der Friedensfrage ein-
zusetzen. Das Generalsekretariat hebt hervor, daß die
Vertreter des Rates der Volkskommissäre einen all-
gemeinen Waffenstillstand selbständig und ohne jedes
Einverständnis mit der ukrainischen Volksrepublik fer-
tigt und erklärt namens der ukrainischen Volksrepu-
blik: Die gesamte Demokratie des ukrainischen Staates
strebt die Beendigung des Krieges in der ganzen Welt
an. Sie wünscht einen Frieden zwischen allen gegen-
wärtig kriegsführenden Staaten, einen allgemeinen Friede-
den. Der zwischen allen Mächten zu schließende Friede
muß demokratisch sein. Er muß auch dem kleinsten
Volk und in jedem Staate das volle, unbeschränkte
nationale Selbstbestimmungsrecht sichern. Für die Er-
möglichung eines wirklichen Willensausdruckes der Völ-
ker müssen entsprechende Garantien geschaffen werden.
Jedwede Annexion ist ohne Einverständnis der Be-
völkerung unzulässig. Ebenso unzulässig ist jedwede Kriegs-
einschüßigung unter welcher Form auch immer. Kleinen
Völkern und Staaten, die infolge des Krieges einen
beträchtlichen Schaden oder Verwüstungen erlitten haben,
muß gemäß der auf dem Friedenskongreß ausgearbei-
teten Regeln materielle Hilfe erwiesen werden. Die
ukrainische Volksrepublik muß gleich allen übrigen
Mächten an allen Friedensverhandlungen und Konfe-
renzen teilnehmen können. Die Macht des Rates der
Volkskommissäre erstreckt sich nicht auf die ukrainische
Volksrepublik. Der aus den Verhandlungen resultie-
rende Friede kann für die Ukrainer nur dann verbind-
lich werden, wenn die Bedingungen dieses Friedens
durch die Regierung der ukrainischen Volksrepublik
angenommen und unterzeichnete wird. Im Namen des
gesamten Rußlands kann nur dieselbe Regierung, und
zwar ausschließlich eine Bundesregierung, Frieden

schließen, die von allen Republiken und staatlich orga-
nisierten Gebieten Rußlands anerkannt ist. Eine
solche Regierung in der nächsten Zeit nicht ge-
bildet werden könnte, kann diesen Frieden nur eine
geeignete Vertretung jener Republiken und Gebiete schlie-
ßen. Das Generalsekretariat der Ukraine treibt eine
möglichst rasche Herbeiführung dieses allgemeinen Frie-
dens an und spricht die Hoffnung aus, daß die endgütige
Lösung der Friedensangelegenheit auf einem inter-
nationalen Kongreß erfolgen wird, zu dessen Besetzung
die Regierung der ukrainischen Volksrepublik alle Krieg-
führenden auffordert.
Der Vorsitzende Dr. v. Kühnmann nimmt die
Ausführungen des Vorsitzenden der ukrainischen Dele-
gation mit lebhaftem Interesse zur Kenntnis und schlägt
vor, daß die ukrainische Note als ein wichtiges histo-
risches Dokument den Akten des Kongresses einverleibt
werde und erklärt, daß die Vertreter der verbündeten
Mächte die erschienenen ukrainischen Vertreter begrüßen
und bekräftigt die Stellungnahme zu den einzelnen
Ausführungen der ukrainischen Delegierten vor. Dr. v.
Kühnmann richtete sodann an den Vorsitzenden der rus-
sischen Delegation die Frage, ob er und seine Delegation
auch ferner die Angelegenheiten des gesamten Rußlands
hier diplomatisch zu vertreten beabsichtigen.
Volkskommissär für Auswärtiges Trozki gab die
Erklärung ab, daß die russische Delegation in Kenntnis
der Noten des Generalsekretariats der ukrainischen
Volksrepublik erklärt, daß sie in vollem Einverständnis
mit der grundsätzlichen Anerkennung des Selbstbestim-
mungsrechtes jeder Nation bis zur vollen Kostrennung
kein Hindernis für die Teilnahme der ukrainischen De-
legation an den Friedensverhandlungen finde. An diese
Erklärung knüpft er eine lange Diskussion, die in der
Frage zusammengefaßt wird, ob die ukrainische Dele-
gation eine Unterabteilung der russischen Delegation dar-
stelle oder ob sie in diplomatischer Beziehung als Ver-
treter eines selbständigen Staates zu behandeln ist.
Trozki erklärt, er betrachte die Frage für erledigt, da
die ukrainische Delegation als selbständige Delegation
hier auftritt und da diese Vertretung der Ukrainer von
Seite der Delegation anerkannt und von beider Seite
ein anderer Vorschlag gemacht wurde.
Der Vorsitzende der ukrainischen Delegation dankte
Trozki für seine Erklärung, da dadurch festgestellt wird,
daß die ukrainische und russische Delegation zwei ge-
trennte, selbständige Delegationen von derselben Partei
sind.
Die Ukraine.
Stockholm, 11. Jänner. (AB.) Das ukrai-
nische Informationsbureau veröffentlicht die Antwort des
Generalsekretariats der ukrainischen Republik auf die
Delegation des Rates der Volkskommissäre Großruß-
lands. Das Generalsekretariat erblickt in der Delegation
eine Annäherung der Volkskommissäre, welche die ukrai-
nische Demokratie seien will. Das Generalsekretariat
gibt den unzufriedenen russischen Elementen in der
Ukraine die Möglichkeit, sich nach Großrußland zu be-
geben und hat die anarcho-geplanten großrussischen
Soldaten, welche einen Bürgerkrieg auch in die Ukraine
tragen wollen, entlassen. Nach der Desorganisation
der Front und der Desertion durch Bolschewiki ist eine
Aufrechterhaltung einer einheitlichen Front unmöglich.
Die ukrainischen Truppen wurden von der nachweir-
lichen Front abgezogen und die südwestliche und die
rundnische Front wurde vereinheitlicht.
Zur Rede Lloyd Georges.
Lugano, 11. Jänner. (AB.) Die italienischen
Blätter kennen noch immer nicht den Eindruck, den
die Rede Lloyd Georges in Vesterreich gemacht hat,

trotzdem eine erspähende Wiedergabe österreichischer Pressstimmen seit 48 Stunden vorliegt. „Corriere della Sera“ beschuldigt die italienische Zensur, daß sie wiederum die Berliner und Wiener Berichte unterdrücke und zurückhalte, bis diesbezügliche Beurteilungen aus Paris, Washington oder London eintreffen. Unverkennbar wolle die italienische Zensur dem Volke die Erkenntnis ersparen, daß die diplomatische Offensive Londons und auch Washingtons mißglückt ist. Dagegen scheint die Zensur die italienischen Blätter zu ermuntern, hervorzusetzen, wie sehr die neue Washingtoner Kundgebung die Interessen Italiens fördere, indem sie abweichend von der früheren sich zum italienischen Erhebungsprogramm bekennend und zum Vorteil Italiens in bezug auf den Ausgang des Atlantischen Meeres jenen Grundfuß verleihe, den sie in bezug auf die Darbanellen und die allgemeine Freiheit der Meere periret.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 11. Jänner. (K.B.) Die Kammer des Abgeordnetenhauses versendet heute die Einladungen zu der am 22. Jänner stattfindenden Plenarsitzung. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt der Bericht des Gesundheitsausschusses über die Nachbehandlung der im Felde verwundeten Militärpersonen.

Polen.

Wien, 11. Jänner. (K.B.) In Besprechung der gestern anlässlich des Empfanges des polnischen Regierungskollegen durch den Kaiser gehaltenen Ansprache schreibt das „Freidenkerblatt“: Der Pakt Polens ist an der Seite der Mittelmächte; denn das künftige Polenreich soll ein Hort des Friedens und eine Stütze der Zivilisation im Osten werden. Wir werden gewiß alles tun, um das polnische Staatsgebäude zu sichern und zu kräftigen. Wir werden diesem Staat in aufrichtiger und christlicher Freundschaft zur Seite stehen. Der Empfang, den die Träger der Souveränität des neuen polnischen Staates bei Kaiser Karl gefunden, entspricht den traditionellen, vertrauensvollen Beziehungen, die zwischen dem Hause Habsburg und dem polnischen Volke bestehen und es ist ein gutes Vorzeichen für den glücklichen Fortgang der Neugründung des Polenreiches.

Rußland.

Amsterd., 9. Jänner. Nach einem hiesigen Blatt melden die „Times“ aus Petersburg: Der Bürgerkrieg in Sibirien dauert fort, obwohl Kaledin einen Waffenstillstand unter der Bedingung vorgeschlagen haben soll, daß die Bolschewiki die Streifzonen durch einen Ausschuss untersuchen lassen und die verfassunggebende Versammlung sofort einberufen. Andererseits wird berichtet, daß zwischen den Donkosaken und der Ukraine eine Regelung zu gegenseitiger Unterstützung zustande gekommen sei. Nach einem Telegramm eines Kommandanten der Bolschewiktruppen ist die Lage sehr ernst. Kaledin und Kornilow rücken auf Charkow und Woroneß vor. Bei der Station Niketonka kam es zu einem heftigen Kampf zwischen den Bolschewiki und den Kosaken, bei Sekaterhoslaw wird seit fünf Tagen gekämpft. In Nowo-Nikolajewsk werden neue Truppen aus Sibirien aus Petersburg und Moskau zusammengeführt.

Stockholm, 9. Jänner. „Norwaja Schipa“ bringt ein bemerkenswertes Gespräch mit dem Volkskommissar Rinnaharski über die zukünftige bolschewistische Handelspolitik. Die Volkskommissare planen, den amerikanischen Geschäftsleuten vorteilhafte Konzessionen in

Rußland auf zehn Jahre zu überlassen, wodurch sie bedeutende Summen einheimeln könnten. Amerika wolle dafür große Anteile bewilligen. Der russische Außenhandel sollte Staatsmonopol werden, wie der Plan aber durchzuführen werden sollte, das sei noch nicht ausgearbeitet. Es solle sich dabei um einen eigentlichen Kaufhandel ohne Verkläsichtigung der Geldwerte handeln. Schweden habe bereits auf dieser Basis Lieferungen angeboten. Die bürgerliche Presse macht gegen den Plan die Einwendung, warum ausländische Kapitalisten die Naturkräfte Russlands ausnützen dürften, die den russischen Kapitalisten verlag werden.

Berlin, 9. Jänner. Aus Kopenhagen wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben: „Es ist jedenfalls ein höchst bemerkenswerter Vorgang, daß seit kurzem in Petersburg eine Zeitung erscheint, die von den Volkskommissaren selbst herausgegeben und redigiert wird, aber in deutscher Sprache erscheint; nur der Titelkopf ist russisch und deutsch gedruckt. Der deutsche Titel, dicht unter dem russischen stehend, lautet: „Die Fackel, Organ der russischen revolutionären Arbeiter-, Soldaten- und Bauernregierung“, zur ungenügenden Verdeutlichung unter deutschen Brüdern bestimmt.“ Das Blatt hat zweifellos die Aufgabe, den Ideen und Auffassungen der Bolschewiki Verdeutlichung zu verschaffen.

Stockholm, 9. Jänner. Ein Reskript der Volkskommissaren schließt alle Titel in Arme und Flotte ab. Die Heeresangehörigen heißen zukünftig unter schiedslos Krieger der revolutionären Armee. Alle Offiziersorganisationen werden aufgelöst.

Stockholm, 9. Jänner. Zum Bürgerkrieg meldet die Petersburger Telegraphenagentur: In verfallenen Gouvernements wurden Mitalente gegen die Sowjets ausgeführt. Die Tomsker und Garbinanger Sowjetsgebäude wurden während der Sitzung angezündet; alle Lösungsversuche waren vergebens. In Samara fand eine Explosion im Rathaus statt, wo der Sowjet tagte. Sieben Personen wurden getötet. In der Stadt wurde der Kriegszustand erklärt.

Petersburg, 9. Jänner. Der Zentralschuss der Sowjets regt sich wieder. Nach dem Eintreffen des Berichtes Romenows über die Friedensverhandlungen wurden die Vertreter aller Fronten telegraphisch nach Petersburg berufen. Diese Vertreter geben unumwunden an, daß die Lage an allen Fronten ungünstig sei, betonen aber, daß die Fronten die Pflicht haben, die russische Revolution zu verteidigen, wenn man ihr genügend Brot und Schuhwerk liefert. Trotski erstattete im Namen der Regierung über die deutschen Friedensvorschlüsse Bericht und erklärte, die Arbeiterregierung werde unter solchen Bedingungen nicht verhandeln. Wenn die Mittelmächte das Selbstbestimmungsrecht der polnischen und lettischen Nation nicht anerkennen, so ergebe sich die dringende Notwendigkeit, die russische Revolution weiter zu verteidigen. Die Bedürfnisse der Front müßten um jeden Preis befriedigt werden. Nach der Ansprache Trotskis wurde eine Sitzung abgehalten, an der der Zentralschuss der Sowjets und die Vertreter der Arbeiter und Bauern teilnahmen.

Petersburg, 9. Jänner. (Havas.) Die russische Presse weist die Pläne Deutschlands hinsichtlich Polens und der baltischen Provinzen etymologisch zurück. — Die „Pravda“ schreibt: Die deutschen Soldaten werden nicht gegen die Rote Garde Russlands marschieren. Sie werden einen sozialdemokratischen Frieden abschließen. „Ihr Herren Imperialisten, die ihr den Wind facht, ihr werdet den Sturm ernten. Wenn in Russland General Denikin getötet wurde, verseihen wir nicht, daß die deutschen Matrosen ihre Kommandanten über Bord geworfen haben.“

Petersburg. Privattelegramm des „Mittellands“ berichtet über den Ausbruch des Bürgerkrieges. Die Bolschewiki ritten an der Schwelstrom eine Niederlage. Die Kosaken eroberten drei Kanonen und drei Maschinengewehre. Die Schlacht von Charkow dauert fort.

Amsterdam, 10. Jänner. (K.B.) Reuter meldet aus London: Der Petersburger Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet vom 8. d.: Das Volkskommissariat beabsichtigt, in den nächsten Tagen ein Dekret zu erlassen, durch das die russische Nationalbank annulliert wird. Der Korrespondent erklärt, daß das Dekret folgendes enthalten werde: 1. Alle Anteile von Schatzkassen im Besitze von Ausländern oder in Russland sind ungültig. 2. Anteile und Schatzscheine im Besitze russischer Untertanen, die über 10.000 Rubel Kapital besitzen, sind ungültig. 3. Anteile und Schatzscheine im Besitze der russischen Untertanen, die ein Kapital von nicht mehr als 1000 Rubel in russischen Anteilen angelegt haben, werden mit 5 Prozent verzinst; jene, die 10.000 Rubel besitzen, werden mit 7 Prozent verzinst ausbezahlt werden. 4. Arbeiter und Bauern, die russische Anteile und Schatzscheine im Werte von 100 Rubel besitzen, können sie dem Staate zu 75 Prozent Nominalwert verkaufen, jene, die 600 Rubel besitzen, zu 70 Prozent.

Genf, 10. Jänner. (K.B.) Claude Arnet, der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“, telegraphiert: Ich weiß aus sicherer Quelle, daß Trotski bei der Wertsache nach West-Litauen sich mit Beratung über die Ukraine ausgesprochen hat. Die ukrainischen sozialrevolutionären Mitglieder der Konstituante halten sich mit den den Marxisten alliierten Sozialrevolutionären über ein gemeinsames Aktionsprogramm geeinigt, dessen Grundlage, wie folgt, lautet: Anerkennung der Föderativrepublik in Russland und Anerkennung der Gewalt der Sowjets durch die Konstituante. Aufgabe der letzteren sei die Formulierung der Grundzüge der russischen Politik, Gegenzeichnung des Friedensvertrages, Ratifizierung der bodenpolitischen Anordnungen, Bankenkonfiskationen und Arbeiterkontrolle, sowie die Annulierung sämtlicher inneren und äußeren Staatsschulden. Nach Erledigung dieser Fragen wird sich die Konstituante auflösen und in jedem unabhängigen Staat hat sich jeder liberale Einzelstaat seine nationale Konstituante zu wählen. Die Sozialrevolutionären der Rechten und des Zentrums konstatieren traurig den Abfall der Ukraine.

Finnland.

Christiania, 10. Jänner. (K.B.) Norwegen hat Finnland als freien, unabhängigen Staat anerkannt.

Frankreich.

Genf, 10. Jänner. (K.B.) Nach einer Meldung der Agence Havas sagte Präsident Dubois bei der Wiederaufnahme der Sitzungen des französischen Senates: Das Jahr 1917 hat den bereits aus Frankreich gehäuften Leiden eine neue schwere Last von Elend und Trauer hinzugefügt, ohne eine Entscheidung zu bringen. Der mächtigen Hilfe Amerikas steht der russische Abfall gegenüber. Er belastet Frankreich für das Jahr 1918 mit ebenso schweren Opfern, wie es das Jahr 1914 getan hat, und fordert von ihm nach drei Jahren vieler Opfer eine Wiederholung der Hebelstaten an der Marne und bei Verdun. Der Präsident sagte: Der Abfall Russlands ist der größte in der Weltgeschichte. Frankreich hat keine Zeit mehr, den Sieg aufzuschieben.

Die Doppelgängerin.

Roman von Erich Freyten.

(Nachdruck verboten.)

„Dann sollte sie wenigstens etwas auf dem Klavier vortragen; schon als zwölftjähriges Mädchen habe sie doch so wunderhübsch gespielt.“

Maria Wossilenska hatte niemals Klavierstunden gehabt und konnte nur ein paar nichtsagende Melodien aus dem Gedächtnis herunterklimpern. Was Wunder, daß sie immer mehr in Verlegenheit geriet! Ganz in die Enge getrieben und im Gefühl ihrer Ohnmacht, verzagte sie einen Augenblick und wurde heftig. Man solle sie in Ruhe lassen, sie wolle nicht in der Stimmung zu musizieren.

„Aber Augen richten verwundert, ja mißbilligend auf ihr.“

Das brachte sie noch mehr in Harnisch, so daß sie auffand und ärgert das Zimmer verlassen wollte.

Doch Hans-Leopold folgte ihr.

„Beute, begerliche dich!“ flüsterte er innig, ihre Hand ergreifend. „Du bist nervös. Wir wollen dich ja nicht quälen. Vielleicht hast du einen Grund, daß du nicht mehr musizieren magst.“

„Ja, ja — so ist es! Ich habe einen Grund!“ bekräftigte sie. „Ich erzähle dir die Geschichte ein andermal, Hans-Leopold!“

Und der Frieden war wieder hergestellt. Zumal Beate versprach, sehr bald zu einem Spezialarzt zu gehen, um sich ihren Hals gründlich untersuchen zu lassen.

„Du mußt in diesem Falle besonders vorsichtig sein, Liebes Kind“, gab Frau Malvina zu bedenken. „Deine

Mutter, meine liebe, unvergeßliche Freundin, starb an der Schwindsucht. Wir waren früher stets in Sorge um dich. Aber Gott sei Dank scheint du die kräftige Konstitution deines Vaters geerbt zu haben!“

Obgleich die heikle Angelegenheit mit ihrer „Stimme“ sich noch einmal zum Guten gewendet hatte, so fühlte Beate doch, daß dieses Thema damit nicht für immer abgetan war, daß sie beständig auf einem Pulverfaß saß.

Zum erstenmal in ihrem Leben schlief sie in der darauffolgenden Nacht schlecht.

Von bösen Träumen gequält, drehte sie sich auf ihrem spärlichbesetzten Lager unruhig hin und her. Beständig sah sie Brangards forschende Augen vor sich, hörte sie Hans-Leopolds vorwurfsvolle Frage, weshalb sie ihm den Wunsch nicht erfüllte.

Schon begann sie zu fühlen, daß ihr Lebensweg nicht nur mit Rosen bestreut sein würde. Beständig mußte sie auf ihrer Hut sein. Alles, was sie sprach, was sie tat, mußte unter einem gewissen Zwang geschehen, damit sie sich nicht durch ein Wort, einen Blick oder eine Bewegung vertrat. Würde sie nie, niemals ganz frei aufatmen können, wie der Fisch im Wasser, wie der Vogel in der Luft? Wie auch sie es eheben konnte, da sie noch nichts zu verbergen hatte?

Ein schwerer Senker hob ihre Brust. Ihr Herz pochte rasch und unregelmäßig. Der geheime Zwang, unter dem sie ihr ganzes Leben verbringen mußte, erschien ihr auf einmal unerträglich. Fast wahnhaft sie, wieder „Maria Wossilenska“ zu sein, die arme Maria dort unten in Ragula, die jeden Tag aus der ärmlichen Wohnung der Mutter hinaufrag zum Dampfzentrale-

platz, um umherzuspähen, ob nicht über das Wasser von irgendwoher das Glück käme. Das nie gekamte, aber so heiß ersehnte Glück.

Und war es nicht gekommen? War es nicht gekommen in Gestalt eines Mannes, den sie — Beate hatte es noch nie so deutlich gefühlt, wie in diesem Moment — von ganzem Herzen liebte?

Wie ein blauer Nebel hing Hans-Leopolds männliche, schöne Gestalt, sein gutes, festes Gesicht, sein treues, freundliches Augenpaar vor ihr auf ... Und wie mit einem Schlage waren all ihre Ängste, ihre Neure, ihre Gewissensbisse weggerückt.

Wie konnte sie auch nur einen Augenblick Rene empfinden über das, was sie getan, da ihr Linn ihr Hans-Leopold angeführt hatte?

Nicht an Ged und Gut dachte sie in dieser Stunde, nicht an die glänzende Zukunft, um derentwillen sie jene Stunde beangangen hatte — nein, nur an den Mann, den sie damals nur so gewissermaßen als Nebenbuhler betrachtet hatte und den sie während der wenigen Wochen von ganzem Herzen hatte lieben gelernt.

Ja, alles, was bisher auf dem Grunde dieses leidenschaftlichen, durch die Verhältnisse streng verschlossenen und selbstständig erscheinenden Mädchenherzens an Empfindung gerührt hatte — es drängte jetzt an die Oberfläche und rauschte und wusch —

Und aller Kleinmut war verschwunden, alle Rene niedrigerungen. Rämpfer wollte sie, sich nicht betreten lassen durch nagende Gewissensbisse. Ohne rechts und links zu schauen, wollte sie vorwärts schreiten auf dem Wege, den sie einmal eingeschlagen hatte und von dem es für sie kein Zurück mehr gab.

Der Preis ließ: Hans-Leopold.

(Fortsetzung folgt.)

Bern, 11. Jänner. (N.B.) Wie die französischen Blätter melden, ist im Bezirke Toulon infolge Milchmangels alles Vieh und Futter beschlagnahmt worden.

England.

London, 10. Jänner. (N.B.) Das Oberhaus hat die Bestimmung der Wahlrechtsreformvorlage, die den Frauen das Wahlrecht verleiht, angenommen.

Spanien.

Madrid, 10. Jänner. (N.B.) Der König hat neuerdings ein Dekret, betreffend die Auflösung der Cortes und Anordnung der Neuwahlen für den 24. Februar, unterzeichnet.

Genf, 11. Jänner. (N.B.) Nach Nachrichten aus Madrid sind vier spanische Marineoffiziere nach Spanien zurückgekehrt, weil auf den ihrer Aufsicht unterstellten Hospitalschiffen Ententruppen eingeschifft waren, die angeblich an Fieber erkrankten, aber ganz gesund waren.

Der Friede mit Rußland.

Am „Berliner Tageblatt“ beschäftigt sich Fürst Czarsky mit dem Friedensproblem im Osten und stellt folgende Erwägungen an:

Der Weg, der zum Kriege führte, würde sicherlich auch den besten Hinweis liefern für die Grundlagen des Friedens, um so mehr als direkte deutsche Lebensfragen nicht in Frage stehen. Dieser logischen Erwägung begegnen jedoch folgende Bedenken:

1. Die Interessen unserer Verbündeten;
2. die Erklärung Polens;
3. die innere Lage Rußlands.

Um gleich mit letzterer zu beginnen, so läßt sie sich dahin zusammenfassen: Wird das jetzige kommunistische Regiment von Dauer sein, oder haben wir mit dem Uebergang zu einer demokratischen Föderaturrepublik etwa nach amerikanischem Muster zu rechnen? Die monarchistische Restauration möchte ich ganz ausschalten, teils weil sie nicht sehr wahrscheinlich ist, teils aber weil es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß eine Monarchie nicht anders könnte, als hinsichtlich Polens und des Orients zu den Traditionen Katharinas und ihrer Nachfolger zurückzukehren, Frieden und Freundschaft mit Rußland auf die Dauer also nur auf Grundlage der alten russischen Polen- und Orientpolitik zu finden wäre.

Hält sich die jetzige Oligarchie, so bedeutet das die Rückkehr Rußlands zur Naturalwirtschaft, die nur den Bedürfnissen des Augenblickes und den einfachen Ansprüchen des Landvolkes und der städtischen Arbeiterklasse genügt. Sie produzieren dann nur, was sie selbst verbrauchen. Handel und Industrie, beide Kapital bildend, würden entweder ganz aufhören, oder sich wenigstens nur so weit entwickeln, als sie nötig sind, um den Bedürfnissen der einfachsten Lebensführung zu genügen. „Die Kunst, Geld zu verdienen und Stimmereyen gründlich zu vertreiben“, rief Dostojewski mit verächtlichem Lächeln. Vom Standpunkt der heutigen Zarows, entsfällt das Bedürfnis nach Großmachstellung, nach Imperialismus und seinen Attributen: Handel, Wehrmacht, Gebietsvermehrung und Einflußsphäre.

Der Imperialismus, die Befähigung des Kollektivwillens, in nationalstaatlicher Form durch Gewalt und auch auf Kosten gleichberechtigter Kulturvölker, in positiverer durch Sitten und Handel, durch höhere Zivilisation, ist untrennbar von der kapitalistisch-bürgerlichen Staats- und Gesellschaftsform, von einem starken und daher organisierten Gesamtwillen, von der Fähigkeit zu gelegentlicher Macht- und Kraftentfaltung. Mit der heutigen Regierungsform Rußlands steht und fällt also die Frage nach der Zukunft des russischen Imperialismus.

Selbst eine demokratische Bundesrepublik nach dem Vorbilde der Union, die sich allmählich aus primitiven agrarischen Ansdlerverbänden zu der größten Kapitalmacht der Welt entwickelte, könnte auf imperialistische Bestrebungen im Interesse des Unternehmertums, auf Kolonisation, Handel und auf entsprechende politische Machtstellung nicht verzichten. Hat sich nicht auch die Union immer wieder neue Gebilde angegliedert im Interesse ihrer Kolonisten und ihrer Ausbreitung, ist nicht auch hier der politische Einfluß dem wirtschaftlichen gefolgt? Hat sie nicht spanische Sprachgebiete erworben, die wir längst Herrn Carranza so hochherzig anbieten, hat sie sich nicht mit der Monroe Doktrin und ihrer sehr herigen Handhabung durch Ausschaltung aller europäischen Eingriffe den Primat der angelsächsischen Klasse in dem transatlantischen Weltteil gesichert?

Es ist wohl wahrscheinlich, daß Rußland sich aus der heutigen Anarchie zu einer demokratischen Bundesrepublik ausgestaltet, in der wirtschaftliche Interessen

und die russische Sprache, als die der überwiegenden Mehrheit, das gemeinsame Band bilden, ohne daß deshalb auf andere Verhältnisse ein gewalttätiger Druck ausgeübt wird. Wir werden vielleicht mit den Vereinigten Staaten von Rußland zu rechnen haben, wie mit den Vereinigten Staaten von Amerika, China, Brasilien oder dem Common Wealth von Australien.

Würde dieser demokratische und daher pazifistische Bundesstaat, dem der theokratische Charakter des Zarentums abgeht, sich auf die moderne Grundlage des Nationalismus stellen und jede Rücksicht auf die Empfindungen der noch immer mächtigen Geistlichkeit und der unter ihrem Einfluß stehenden orthodoxen Landbevölkerung unterdrücken können? Wird er der kirchlich-nationalistischen Stamophlie entgegenreten und die Glaubens- und Stammesbrüder des Balkans ihrem Schicksal überlassen? Wird das künftige Rußland, wenn es sich erholt und zu einem modernen Verfassungsstaat oder Staatenbund emporgearbeitet hat, auf Ausbreitung und Einfluß in Asien und am Schwarzen Meer, auf den Zutritt zum Mittelmeer verzichten? Es ist nicht anzunehmen.

Wird es ferner den Verlußt Polens verschmerzen, der ihn vom Westen trennt, und die Klagen der Ruthenen überhören, die sich schon früher über die polnische Verdrückung beschwerten? Die übertriebene polnische Schöpfung, die ein weiteres Hindernis bilden kann für eine dauernde Verständigung und Versöhnung wie auch für direkte Handelsverbindungen zu Rußland, erinnert nur zu sehr an das Jergogium Warschau, das Fürst Bismarck eine „erkünstelte und unhaltbare napoleonische Schöpfung“ nennt. Wird sie auf den Zutritt zum Meer verzichten wollen? Welche aber ist der naturgemäße Weg zum Meere? Doch nur der Lauf der Weichsel! Es ist harmlos, zu glauben, daß das neue Polen bei Meganbrowo Halt machen, den Hut ziehen und dem Fluß „aus Dankbarkeit“ Abten sagen wird.

Verschiedene Nachrichten.

Dem Staatssekretär des Reichsmarineministeriums wurde der Orden Pour le merite verliehen.

Der Zusammentritt des holländisch-kanadischen Komitees „Beilingsde Eviden“ meldet: Gestern reisten Rebaakteur Borgbjerg und Frau Mina Bang von hier nach Stockholm, um an der ersten Sitzung des holländisch-kanadischen Komitees am heutigen Montag teilzunehmen. Von den früheren Teilnehmern der Konferenz sind telegraphische Zusagen eingegangen. Auch Troelstra, der anfangs absieht mit der Begründung, daß er jede Verhandlung für aussichtslos halte, hat sein Erscheinen angekündigt und erklärt, daß er an ein günstiges Ergebnis der Verhandlungen glaube. An die Leitung der Konferenz war die Aufforderung gerichtet worden, die Vollversammlung der Teilnahme an den Verhandlungen auszuschließen und ihrer Tätigkeit entgegenzutreten. Es wurde auch beschloffen, zur Konferenz die Sozialisten aller Parteien, die auf der Zimmerwalder Grundlage stehen, heranzuziehen. Es werden also sowohl Sozialisten wie Minimalisten vertreten sein. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen zwei Punkte: 1. die Festlegung der Richtlinien für Camillo Cruzmans, der auf Einladung der englischen Arbeiterpartei nach London reisen wird, und ferner die Beratungen über die Auslösung zur Einberufung einer allgemeinen internationalen sozialistischen Friedenskonferenz, sowie der Entwurf eines Aufrufes an die Parteien der verschiedenen Länder, vorausgesetzt, daß der jetzige Zeitpunkt für die Abhaltung einer solchen Konferenz günstig sein sollte.

Vom Präsidium des ägyptischen Nationalkomitees wird dem Vollbureau eine Rundgebung an den Vorsitzenden des Friedenskongresses in West-Ägypten übermittelt, worin die in Berlin versammelten Mitglieder der ägyptischen Nationalpartei die Aufmerksamkeit des Kongresses auf die Notwendigkeit der Befreiung Ägyptens und der Anerkennung des Nationalitätenkongresses lenken. Die Befreiung Ägyptens sei um so notwendiger, als die Neutralität des Suezkanals nicht wirksam werden kann, so lange England Ägypten besetzt hält.

Warenaustausch mit Rußland? Der „Corriere della Sera“ vermindert aus London, an der Ostfront herrsche zwischen den deutschen und russischen Linien ein wahres Jahrmarktstreiben. Der tägliche Warenaustausch gehe in Hunderttausende von Rubeln. Meist erfolge der Handel durch Austausch der Waren direkt. Sofern Zahlung in Geld erfolge, lehne es der deutsche Soldat ab. Noten der Regierung Kerenskis anzunehmen. Die Soldaten stellten sich in den Gräben gegenwärtig Besuche ab. Auffallend sei der Gegensatz der Reiblichkeit zwischen den deutschen und russischen Gräben. Nichts pflegen die deutschen Soldaten mit besonderer Vorliebe und trotz Verbot die russischen Gräben aufzusuchen, um mit den Russen Karten zu spielen.

Chile. Die Regierung besitzt Beweise für die deutsche Propaganda in Chile, deren Zentralkomitee in Valparaiso ihren Sitz hatte. Dasselbe verfuhr unermüdet alles mögliche, um den Abbruch der diplomatischen Be-

ziehungen zwischen Deutschland und Chile zu verhindern oder wenigstens einige Wochen hinauszuschieben.

Für ein autonomes Indien. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Aus englischen Blättern geht hervor, daß am 26. November in Kalkutta ein nationaler Kongreß eröffnet wurde. Es waren 4000 Abgeordnete erschienen. Der Kongreß wurde von Mahatma Gandhi eröffnet, die die sofortige Annahme eines Gesetzes für das englische Parlament verlangte, wodurch Indien eine Selbstregierung nach australischem Muster gemöhrt werde. Indien liegt nicht auf den Arnen, um Wohlstand zu erbiten, sondern verlange Rechte. Dies sei die Freiheit, für die die Entente kämpfte. Dies seien die Demokratie und der Geist der Neuzeit.

Vom Tage.

Bei dem vorgestrigen Konzert im Theater mußten sich die Zuhörer die Störung durch verspätete Theaterbesucher gefallen lassen. Da solche fahrlässige Theatergäste nicht ohne Szepter zu ihren Sitzgelegenheiten kommen können, so wäre es sehr zweckmäßig, vor Beginn der Vorträge die Saalküre zu schließen, eine Bitte, die sich als erzieherisch bewährt hat, und die zudem den Vorteil besitzt, die Anarchie des Kunstgenusses nicht zu trüben. Mit vollem Recht haben sich einige eifrige Theaterbesucher über diese auch in Pola herrschende Unsitte beschwert.

Die Wiederholung des „Bunten Abend“ im Politeama Ciscru findet, wie bereits angekündigt, Montag, den 14. d. M., statt. Beginn der Vorstellung um halb 8 Uhr abends. Die restlichen Karten sind heute von 10 bis 12 Uhr vormittags und Montag, den 14. d. M., von 10 bis 12 Uhr vormittags und ab halb 7 Uhr abends an der Theaterkassa erhältlich.

Vom Volkshausplatz des roten Kreuzes. Heute konzertiert auf dem Volkshausplatz ab halb 3 Uhr nachmittags die k. u. k. Marinekapelle. Ab halb 5 Uhr im gehobenen Bilette Schrammelmusik. Bier, Wein und Liköre reichlich vorhanden.

Schutz den Telegraphen- und Telephonleitungen. Der k. k. Festungskommissär verlaßt: Es hat sich der Fall ereignet, daß von einer im Bau begriffenen permanenten Telephonleitung einige 8 Meter lange Säulen von unbekanntem Täter angehoben und verschleppt wurden. Die Bevölkerung wird unter Hinweis auf die große Wichtigkeit, die den Staats Telegraphen und den Telephonstellen für die Allgemeinheit und derzeit für die Kriegführung in Besondere zukommt, aufgefordert, nicht nur jede boshafte Beschädigung dieser Anstalten — auch in Bau begriffener — und jede absichtliche Störung des Betriebes, sei es durch Entwendung von Bauteilen, oder durch Beschädigung, zu unterlassen, sondern auch Personen, welche bei Begehung solcher strafbarer Handlungen oder im Besitze von Bestandteilen von Staats Telegraphen oder von im staatlichen Betriebe stehenden Telephonanlangen getroffen werden, unmittelbar der nächsten Polizeibehörde, dem Gendarmerieposten oder der Militärbehörde zur Anzeige zu bringen. Sowohl das begangene Verbrechen der Beschädigung selbst, wie die absichtliche Unterlassung der Anzeige und jede Begünstigung des Verbrechens, auch in bezug auf das Fortbringen der gestohlenen Bestandteile, sind von Gesetz mit Kerkerstrafe bedroht. Die Schuldigen werden bei der durch die gegebenen Verhältnisse qualifizierten Schwere ihrer Handlungen von der ganzen Schwere des Gesetzes getroffen werden.

Rechtsverteilung. Wegen Schwierigkeiten im Zuschub wird die Appropriaationskommission in diesem Monat nur 3 Kilogramm, nach Maßgabe der Vorräte noch 1 Kilogramm mehr, pro Kopf verabreichen. Wenn das in Aussicht gestellte Potentiamehl rechtzeitig eintreffen wird, so wird der Rest des Requisitionsmehls in Potentiamehl abgegeben werden.

Waffenverkauf. Im Falle des Einlangens von Waffen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1 an.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 11.
Garnisoninspektion: Rittmeister Stadl.
Kriegliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Marineflabsarzt d. R. Dr. Weller; in der Marinespital (Spital) Intendenzarzt a. D. Dr. Lehmann.

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute und morgen:

Die Bettlerin von St. Marien.

Filmschauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle Lotte Neumann.

Demächst: „MONNA VANNA“.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 3 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimumtaxa 1 Krone. — Für Anzeigen in der Zwanzigstummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Wohlfühleres Zimmer mit Kleyerherberg zu vermieten. Adresse in der Administration. 80

Wohlfühleres Zimmer mit 2 Betten, separiertem Eingang und Gas sofort zu vermieten. Via Nuova 1, Parterre, rechts. 82

Wohlfühleres Zimmer zu vermieten. Via Badesky 21, 1. St. 79

Frau oder Mädchen wird zum Reinigen des Mittagsgeschirres von 3 Personen gesucht. Via Ercole 21, rechts. 76

Mädchen für eine Apatat gesucht. Adresse in der Administration. 60

Sparherd komplett, zu verkaufen. Via Turini 48, ebenerdig, links. Ansufragen nach 4 Uhr nachmittags. 78

Komplette Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Frau Walter“ an die Administration d. Bl. 72

Katzenfell nicht mehr wegwerfen! Dieselben kauft Hahn, Custozaplatz (Papierhandlung Krmpotić).

Prof. Dr. E. Graeg:

Die Elektrizität und ihre Anwendungen. 10. Auflage. Geb. Kr. 21.—

Surger Abriß der Elektrizität. 9. Auflage. Geb. Kr. 8.— — Es gibt nur einen Graeg, es gibt auf dem Gebiete nichts Besseres und es dürfte auch nicht leicht sein, etwas Besseres zu schaffen.

Vorräthig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

„DONAULAND“

Illustrierte Monatschrift. Jänner-Heft. K 3.80. Vorräthig in der

Rohrinner'schen Buchhandlung (Müller)

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete

Handstempelgriffe

aus Holz kauft in jeder Menge Buchdrucker **Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.**

Politeama Ciscutti: Pola

Heute Samstag

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Der Giftbecher.

Sensationsfilm aus dem mexikanischen Cowboyleben in 4 Akten mit **Gusli Fritz** und **Tosca Fred** in den Hauptrollen.

Nur für Polen! Nur für Erwachsene! Vorstellungen um 3, 4.10, 5.20 und 8.30 Uhr p. m.

Eintrittspreise für diesen Film: Eintrittskarte für Parterre und Logen 1 K, Logen 2 K, Fauteuils 50 h, Galerie 40 h.

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“.

Heute um halb 3 Uhr nachm. bei günstiger Witterung

Konzert

der

k. u. k. Marinemusik.

Ab 4 1/2 Uhr nachm. bei jeder Witterung Schrammelmusik.

Für alle Getränke (auch Bier) ist vorgesorgt.

„HELIOS“ Waschblau

1 Karton (140 Stöck) 25 K per Nachnahme.

OTTO ZAITSCHEK, BRÜNN

Jakobsplatz 3. 16

Tüchtige Vertreter werden aufgenommen.

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

Der Geigenspieler.

Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle **Lotte Neumann**

Fortl. Vorstellungen um 2.30, 3.55, 5.20, 6.45 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

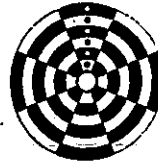
Programmänderung vorbehalten.

Seideneinkaufsstelle Henke

Wien, IX., Alserstraße 46.

Sendet an obige Adresse Seidenabfälle (Fächerl., gez. u. Sella, Seidenfäden, **Seidenstränge**, Schat- und Baumwollwolle, zerri-sene Kleider aus Seide und Wolle, verschiedene Strümpfe und Strickwaren. — Zahle die höchsten Preise je nach Art und Qualität so fort nach Erhalt Waren per Postpartasse.

Spieler Ringo!



Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel.

Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!

Vom I. Wiener Schachklub glänzend begutachtet. — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertreib fürs Feld, für Kasernen und Lazarette, sowie für Casinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Pappe etc.).

Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:

Eigene Feldausgabe! Einheitspreis: K 1.20. In Feldpostkuvert versandbereit verpackt.

Erhältlich bei nachstehenden hiesigen Firmen:

- V. Bonetti, Via Sergia 9. — C. Coverlizza, Via Campomarzio 10. — Fischer, Franz-Ferdinand-Strasse. — A. Heim, Franz-Ferdinand-Strasse. — Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1. — Regina Lobl, Via Sergia. — A. Menin, Via Sergia 6. — M. Nevak, Piazza Foro. — A. Rebula, Marktplatz. — G. Soppa, Franz-Ferdinand-Strasse 1. — Vlach, Via Sergia 40.

K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Zentrale in Wien. — Aktienkapital und Reserven 275 Millionen Kronen.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.